

einbezogen hatte. Ihm (M. Lanna) war die Regulirung nicht nur der Zuflüsse der oberen Moldau und dieser selbst von Hohenfurt abwärts, sowie der Elbe bis zur Landesgrenze, damit zugleich aber durch Anknüpfung eines schwunghaften Holzexportes nach Deutschland, insbesondere Hamburg, die Hebung des Schiffbaues, die Errichtung zahlreicher Industrialien, wie Brettfägen, Parkettenfabriken u. s. w., in Verbindung mit den Unternehmern Klein und Nowotny die Gewältigung der großen Kohlenlager von Kladno, die Gründung der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, der Bau einer Anzahl wichtiger Eisenbahnen und noch vieles Andere zu danken.

Faltis, der Erbauer der ersten mechanischen Flachsgarnspinnerei in Jungbuch bei Trautenau (1837), wurde dadurch der Reformator unserer Leinenindustrie und so der Wohltäter besonders des böhmischen Riesengebirges. In seine Fußstapfen traten die Industriellen Franz Gaberle, Alois Haase, Willibald Serie, Gebrüder Walzel, Kötter Kluge und Etrich u. s. w. Allerdings erwuchs dem Leinen durch die seit 1840 in den Handel gelangte Jute ein wegen seiner außergewöhnlichen Wohlfeilheit überaus gefährlicher Rivale, gefährlicher als es die Baumwolle jemals gewesen. Man mußte sich schließlich auch zur Errichtung von Jutespinnereien und -Webereien bequemen, deren Zahl seit dem Ende der Siebziger-Jahre in fortwährendem Steigen begriffen ist. Wurde hierdurch auch die Landwirthschaft nicht wenig in Mitleidenschaft gezogen — die Flachsbau-Area nimmt seither mehr und mehr ab — so erfuhr dagegen die landwirthschaftliche Industrie gleichzeitig nach vielen Richtungen einen lebhaften Aufschwung. Erst um das Jahr 1820 war in Böhmen der Kartoffelbau, der sich seit Ende des vorigen Jahrhunderts auf das Erz- und Riesengebirge beschränkt hatte, auch im Flachlande, auf den Großgütern wie in den Bauernwirthschaften, mehr und mehr ausgebreitet worden. Durch ihn erhielt die Spiritus- und Stärkemehlfabrikation ein völlig neues Rohmaterial, das diese Industriezweige verhältnißmäßig rasch aus ihrer bisherigen Unbedeutendheit emporhob. Besonders in den Gegenden südlich, südwestlich und südöstlich der Landeshauptstadt, um Tabor und Deutsch-Brod, begünstigten die natürlichen Verhältnisse der Bodencultur die Entwicklung der Spiritusindustrie, welche derzeit 237 landwirthschaftliche Brennereien und 8 selbständige (rein industrielle) Fabriken zählt. Schon 1838 gründete Ernst Göttling in Prag die erste Melassen-Spiritusbrennerei, eine Industrie, die zu Beginn der Sechziger-Jahre eine bemerkenswerthe Stellung erlangte. Ein Spiritusindustrieverein und die durch ihn im Jahre 1875 begründete Brennereischule — die einzige in Oesterreich-Ungarn — beschleunigten den Entwicklungsproceß der landwirthschaftlichen Industrie nach dieser Richtung in maßgebender Weise. In den Dreißiger-Jahren hob sich nicht weniger — besonders durch Weinrich in Dobruvitz — die Zuckerindustrie, die sich nun auch der Dampfkraft bemächtigte, um mit deren Hilfe die Zahl von 150 größeren Etablissements